

Im QUADRAT

05
Okt
Nov
22

Das Tuttlinger Stadtmagazin

Mehr Hilfe für Familien

Der Familienpass wird aufgewertet



Noch mehr Hilfe: GEGEN ARMUT (S.4)



„Adieu Emil“: BUSCHLE VERABSCHIEDET (S.8)

Die Tuttlinger Service-Seite

Medienrückgabe rund um die Uhr

Die Stadtbibliothek Tuttlingen bietet ab sofort die Rückgabe von Medien auch außerhalb der Öffnungszeiten an. Dafür wurde ein roter Medienrückgabekasten aus Metall an der nördlichen Seite des Bibliotheksgebäudes aufgestellt. Hier können die Medien über eine Klappe eingeworfen werden, die dann am nächsten Tag vom Bibliothekspersonal zurückgebucht. Nicht eingeworfen werden sollen Spiele sowie Medien, die nicht der Stadtbibliothek gehören. Die Haftung für beschädigte Medien liegt bei den Benutzern. Der Einwurf wird als Rückgabe für den nächsten Öffnungstag gewertet und befreit bei Überschreitung der Leihfrist nicht vom Säumnisentgelt. Zu beachten ist, dass der Rückgabekasten an aufeinanderfolgenden Feiertagen geschlossen ist.



SUMMARY

From now on it is possible to return media to the city library outside of office hours. For this purpose a "media return box" has been installed at the northern side of the library building. The media will be booked in as returned the following day.

Müllentsorgung

Müllabfuhr für Haushalte

Termine wechseln nach Adresse und Abfallart. Details unter: www.abfall-tuttlingen.de

Schadstoffmobil

14.10., 16.15-17.30 Uhr, Nendingen, Parkplatz Donauhallen

15.10., 8.00-9.45 Uhr, Möhringen Vorstadt, Toom-Parkplatz, Dornierstr. 27

Keine weiteren Termine mehr in 2022!

Abfalldeponien

In Kühlen 1, 78554 Aldingen

Im Brenntenwäldle 2, 78607 Talheim

jeweils Mo-Fr 8.00-12.00, 13.00-17.30 Uhr

Grüngut- und Wertstoffhof

Unterm Hasenholz, 78532 Tuttlingen

Mo-Fr 12.00-16.30 Uhr, Sa 10.00-13.00 Uhr

Sperrmüll kostenlose Abholung, Anmeldung unter www.abfall-tuttlingen.de

Notrufnummern

Polizei 110

Polizeipräsidium Tuttlingen 07461 941-0

Feuerwehr, Rettungsdienst, Ölalarm 112

Krankentransport 112 oder 19222

Apothekennotdienst 0800 0022 833

oder online unter www.aponet.de

Allgemeine Sperrnummer 116116

Ärztlicher Notdienst 116117

Gasgefahr Bereitschafts- und Entstörungsdienst Badenova 01802 767767*

Gift-Notruf-Zentrale 0761 19240

Kreiskrankenhaus Tuttlingen 07461 97-0

Störungsdienst Strom und Wasser

Stadtwerke Tuttlingen 07461 170274

Tierärztlicher Notdienst über 112 erbitten

Technisches Hilfswerk 07461 96486-0

Zahnärztl. Notdienst 01803 222 555 20*

Zivil- & Katastrophenschutz / Feuerwache 07461 7600020

* = kostenpflichtige Telefonnummer

Beratung

Caritas-Diakonie-Centrum 07461 9697170

Fachstelle für Pflege und Senioren

07461 9264602

Fachstelle Sucht 07461 966480

Frauen- und Kinderschutzhaus 07461 2066

Hospizgruppe Tuttlingen, Bahnhofstr. 6,

78532 Tuttlingen, 0173 8160160

www.hospizgruppe-tuttlingen.de

Jugendkulturzentrum 07461 911114

Kinderschutzbund 07461 14115

Kinder- und Jugendtelefon 0800 111 0 333

Phönix – gemeinsam gegen sexuellen

Missbrauch 07461 770552

Psycholog. Beratungsstelle 07461 6047

Informations-, Beratungs-, und Beschwerdestelle für Menschen mit psychischen

Erkrankungen und deren Angehörige 07461

1509180

Selbsthilfe-Kontaktstelle 07461 9264604

Seniorenbüro der Stadt 07461 99395

Telefonseelsorge

080001 110111 oder 080001 110222

Trauerhilfe 07461 96598010

Kirchen & Religion

Evangelische Kirchengemeinde

Tel. 07461 9275-22, www.ev-kirche-tuttlingen.de

Katholische Gesamtkirchengemeinde

Tel. 07461 9354-0, www.kirchetutgut.de

Türkisch-islamische Gemeinde

Tel. 07461 165043, www.ditib-tuttlingen.de

Islamische Gemeinschaft der Bosniaken

Tel. 07461 71367, www.igbd.org

Kultur & Bildung

Heimatmuseum Fruchtkasten

Stadtgeschichte und Industriekultur

Donaustr. 19, Tel. 07461 15135,

Sa/So 14.00-17.00 Uhr, Wechseleausstellungen auch Di/Do 14.00-17.00 Uhr, Eintritt frei

Tuttlinger Haus

Wohnen nach dem Stadtbrand von 1803

Donaustr. 19, Tel. 07461 15135, geöffnet von

Ostern bis 1. November: Di/Do/Sa/So 14.00-

17.00 Uhr, sonst Winterpause

Galerie der Stadt Tuttlingen

Gegenwartskunst seit 1945

Rathausstr. 7, Tel. 07461 15551

Di-So 11.00-18.00 Uhr, Mo geschl., Eintritt frei

Stadtbibliothek, Haus der Bücher und Medien,

Schulstr. 6, Tel. 07461 161246, Mo geschl.,

Di-Do 10.00-13.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr,

Fr 9.00-13.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr,

Sa 10.00-13.00 Uhr

Musikschule

Oberamteistr. 5, Tel. 07461 96470

Jugendkunstschule

Königstr. 19, Tel. 07461 9697160

Volkshochschule

Schulstr. 6, Tel. 07461 96910

Mo 10.00-12.30 Uhr, 14.00-17.00 Uhr

Di/Mi 14.00-17.00 Uhr, Do 14.00-18.00 Uhr

Fr 8.00-12.30 Uhr, 14.00-16.00 Uhr

Impressum

Herausgeber

Stadt Tuttlingen

v.i.S.d.M. Arno Specht

Rathausstr. 1

78532 Tuttlingen

07461 99-0



Im Quadrat ist das offizielle Bürgermagazin der Stadt Tuttlingen und wird gratis an alle Haushalte im Stadtgebiet verteilt. Unsere Partner sind für ihre Inhalte selbst verantwortlich, ebenso die Fraktionen und Gruppen des Gemeinderats.

Erscheinungstermin: 12. Oktober 2022

Verlag

Blanzelot Kreativproduktion

Hauptstraße 13, 88605 Sauldorf

Redaktionelle Mitarbeit: Dieter Kleibauer

Titelfoto: Janika Mägerle

Vertrieb: Südfinder Wochenzeitung OHG

Herstellung: Stefan Blanz

Druck: Typodruck, Tuttlingen

Aufl.: 17.950 Ex.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Tuttlingen ist eine reiche Stadt. Die Wirtschaft bietet gut bezahlte Arbeitsplätze, das Pro-Kopf-Einkommen liegt über dem Landeschnitt, auch mit der Steuerkraft können wir zufrieden sein – auch in Zeiten der Krise. Dies ist aber nur eine Seite der Medaille. Die andere erinnert uns daran, dass es auch in unserer Stadt Armut gibt. Der Anteil derer, die auf staatliche Hilfe angewiesen sind, ist höher als im Durchschnitt des Landkreises.

Dies liegt zum einen an der Siedlungsstruktur. Viele gut verdienende Fachkräfte leben auswärts und pendeln Tag für Tag nach Tuttlingen. Gleichzeitig wohnen in der Innenstadt viele Menschen, die über weniger Geld verfügen. Das schlägt sich in der Statistik nieder. Erschreckend aber ist, dass sich die Zahlen mit Corona noch verschärft haben – wie überall im Land. Und die jüngsten Entwicklungen

und die Energiekrise sind im Armutsbericht, den wir in dieser Ausgabe unseres Stadtmagazins vorstellen, noch gar nicht berücksichtigt.

Sozialpolitik ist zunächst einmal Bundespolitik, und als Kommune haben wir nur geringe Spielräume. Wir können aber die Lage für Armutsbetroffene etwas erträglicher machen – beispielsweise über unseren Familienpass plus, den wir in dieser Ausgabe vorstellen. Dankbar sind wir aber auch über die Angebotsfreier Träger, mit denen wir gut zusammenarbeiten.

Wo wir freilich alle sparen sollten – ganz unabhängig vom Einkommen – ist beim Energieverbrauch. Ein großer Teil davon entsteht nach wie vor beim Verkehr, gerade auch beim Berufsverkehr. Hier kann man vieles intelligenter machen als bisher. Ein Beispiel dafür ist die Plattform „Pendla“, die wir jetzt auch in Tutt-



lingen einsetzen. Wie es funktioniert, erfahren Sie ebenfalls in diesem Heft.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen – allen Krisen zum Trotz – goldene Herbsttage.

Ihr OB Michael Beck

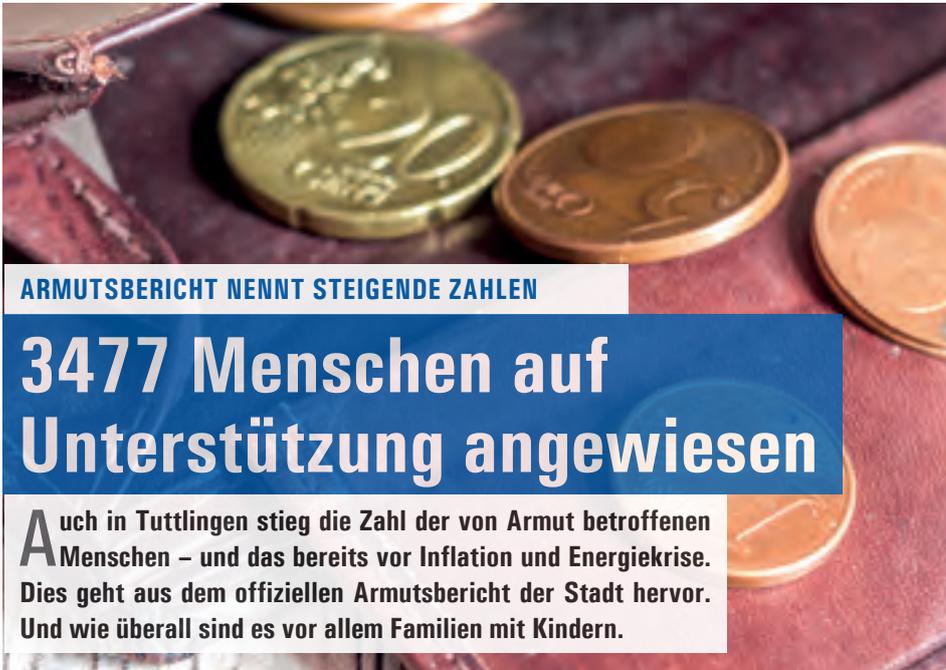
IN DER STADTGALERIE

Keith Haring-Ausstellung: „Posters“

Der Höhepunkt der diesjährigen Saison in der Galerie der Stadt läuft noch bis 27. November: „Keith Haring – Posters“ zeigt, welche bedeutende Rolle Plakate im Oeuvre von Keith Haring einnehmen. Sie umfasst rund 60 Plakate aus der Sammlung des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg. Diese stehen außerdem für das breite Themenspektrum Keith Harings, der sich in nur 10 Jahren Schaffenszeit mit ganzer Kraft für Menschenrechte, Toleranz, Bildung und Aufklärung engagierte. Keith Haring wurde 1958 in Reading/Pennsylvania geboren, zieht 1978 nach New York, wo er von der lebhaften Street Art- und Hiphop-Szene in den Bann geschlagen wird. Keith Haring benötigt nur wenige Jahre, um seinen Weg als Künstler zu finden. Er entwickelt einen unverkennbaren Stil, der mit seinen kraftvollen Linien und figürlichen Motiven dem Comic und der Straßenkunst nahesteht. Die ersten Poster schuf Keith Haring im Jahr 1982. Von den rund 100 Postern, die von nun an bis zu seinem Lebensende entstehen, dienen nur neunzehn als Werbeplakate für eigene Ausstellungen. Die größere Zahl von Plakaten steht im Zusammenhang mit gesellschaftspolitischen Themen. Einen weiteren großen Komplex im Plakat-Oeuvre nehmen die Entwürfe zu Veranstaltungen und Festivals ein. In dieser Reihe entstehen etwa die berühmten Plakate zum Jazz Festival in Montreux. Keith Haring starb im Jahr 1990 im Alter von nur 31 Jahren an Aids. Das hinterlassene Werk zeugt von beeindruckender Schaffenskraft und bewahrt seine Aktualität und Anziehungskraft.

Die Galerie der Stadt in der Rathausstraße 6 ist täglich außer montags von 11.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.





ARMUTSBERICHT NENNT STEIGENDE ZAHLEN

3477 Menschen auf Unterstützung angewiesen

Auch in Tuttlingen stieg die Zahl der von Armut betroffenen Menschen – und das bereits vor Inflation und Energiekrise. Dies geht aus dem offiziellen Armutsbericht der Stadt hervor. Und wie überall sind es vor allem Familien mit Kindern.

3477 Menschen bezogen in Tuttlingen im Jahr 2021 Gelder aus der Mindestsicherung – also Leistungen nach Hartz-IV oder Zuzahlungen zu einer nicht ausreichenden Rente. Das sind neun Prozent der Bevölkerung. Damit ist die Zahl während der letzten zwei Jahre spürbar gestiegen: 2019, als der letzte Armutsbericht vorgelegt wurde, waren es noch 2739 Menschen oder 7,5 Prozent.

Fien Amet, Abteilungsleiterin Soziales bei der Stadtverwaltung, sieht auch die Corona-Pandemie als Ursache für diese Entwicklung: „Soziale Gegensätze haben sich verschärft. Gerade Leute mit geringer Qualifikation waren von der Pandemie stärker betroffen – vor allem, was das Risiko betrifft, den Job zu verlieren.“

Auffällig auch: Besonders Haushalte mit Kindern sind von Armut betroffen. Je höher die Zahl der Kinder, desto größer das Risiko: Unter Alleinerziehenden gelten derzeit 11,2 Prozent der Haushalte mit bis zu zwei Kindern als arm, bei drei und mehr Kindern sind es 21,5 Prozent. Bei Familien mit zwei Eltern fallen 6,3 Prozent der Zwei-Kind-Familien unter die Armutsgrenze, ab drei Kindern hingegen sind es 20 Prozent. Alles in allem leben in Tuttlingen 1095 Kinder, die auf Sozialleistungen angewiesen sind.

Gerade diese Gruppe traf auch die Corona-Pandemie besonders hart: Zum finanziellen Risiko kamen erschwerende Faktoren hinzu: In kleinen Wohnungen waren die Lockdowns besonders belastend, Homeschooling war er-

heblich erschwert, die Bildungschancen wurden spürbar verschlechtert. „Für viele Familien war es auch eine spürbare Belastung, dass das kostenlose Schulessen wegfiel“, so Amet.

Speziell die Situation der Kinder nennt folglich auch der Armutsbericht als vorrangige Aufgabe: Neben den Angeboten von freien Trägern (siehe Kasten) ist für die Stadt vor allem auch der Familienpass ein Instrument, um mehr Teilhabe zu ermöglichen. Seine Leistungen wurden bereits spürbar aufgestockt.

Dazu OB Michael Beck: „Sozialpolitik ist vor allem Sache des Bundes – gerade in Zeiten von Inflation müssen gezielt die Schwächeren gefördert werden, um den sozialen Frieden zu erhalten. Trotzdem ist es uns wichtig, vor Ort alles zu tun, was uns möglich ist.“

Was heißt arm?

Es gibt zwei Definitionen von Armut. Unter „absoluter Armut“ versteht man, wenn die elementarsten Grundbedürfnisse – also Nahrung, Wasser, Kleidung, Wohnraum und Gesundheit – nicht befriedigt werden können. Dies zu verhindern ist in Deutschland sogar vorgeschrieben. Das Grundgesetz garantiert den Bürgern ein Existenzminimum, das durch Sozialleistungen gesichert sein muss.

Dennoch gibt es Armut in Deutschland – vor allem in Form der „relativen Armut“. Sie hängt davon ab, über wie viel Geld ein Mensch im Vergleich zum Durchschnittsniveau seiner Gesellschaft verfügt. Nach dieser Definition liegt die Schwelle zur Armut bei einem Ein-Personen-Haushalt bei 1074 Euro netto im Monat, bei einer vierköpfigen Familie sind es 2255 Euro. In Baden-Württemberg liegen diese Werte sogar noch höher – bei 1167 Euro beziehungsweise 2451 Euro.

Wo gibt es welche Hilfen?

Leistungen für Bildung und Teilhabe
www.landkreis-tuttlingen.de

Über das bundesweite Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) gibt es Zuschüsse und Kostenübernahmen – unter anderem für Klassenfahrten, Schulmittagessen oder sportliche Aktivitäten. Anträge nimmt das Landratsamt entgegen.

Caritas

www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de

Die Caritas hat einen speziellen Kinderfonds, über den es unter anderem Einzelfallhilfen gibt. Familien, Institutionen und Vereine können unkompliziert eine finanzielle Unterstützung für benachteiligte Kinder beantragen. Außerdem gibt es Beratung in individuellen Krisen- und Konfliktsituationen.

Diakonie

www.diakonie-tuttlingen.de

In der Kreisdiakoniestelle im Caritas-Diakonie-Centrum gibt es unter anderem eine Sozial- oder Schuldnerberatung. Vor allem aber betreibt die Diakonie das Lebens.Werk mit Möbelladen, Tafelladen und Reparaturcafé in der Uhlandstr. 17/1, wo Lebensmittel, Kleidung, Hausrat und Möbel kostengünstig angeboten werden.

Frauenhaus

07461/2066

Das Frauenhaus bietet Schutz für Frauen und Kinder, die wegen Gewalt aus ihrem Umfeld fliehen mussten. Das Frauenhaus kann derzeit zwölf Personen aufnehmen.

Kinderschutzbund

www.dksb-tut.de

Im Kleider- und Spielzeugladen des Kinderschutzbunds kann man günstig einkaufen. Zudem bietet der Kinderschutzbund betreute Spielnachmittage sowie Ferienprogramme an, außerdem gibt es Schulranzen- und Weihnachtswunschaktionen für Kinder aus finanziell schwachen Familien.

Psychosozialer Förderkreis

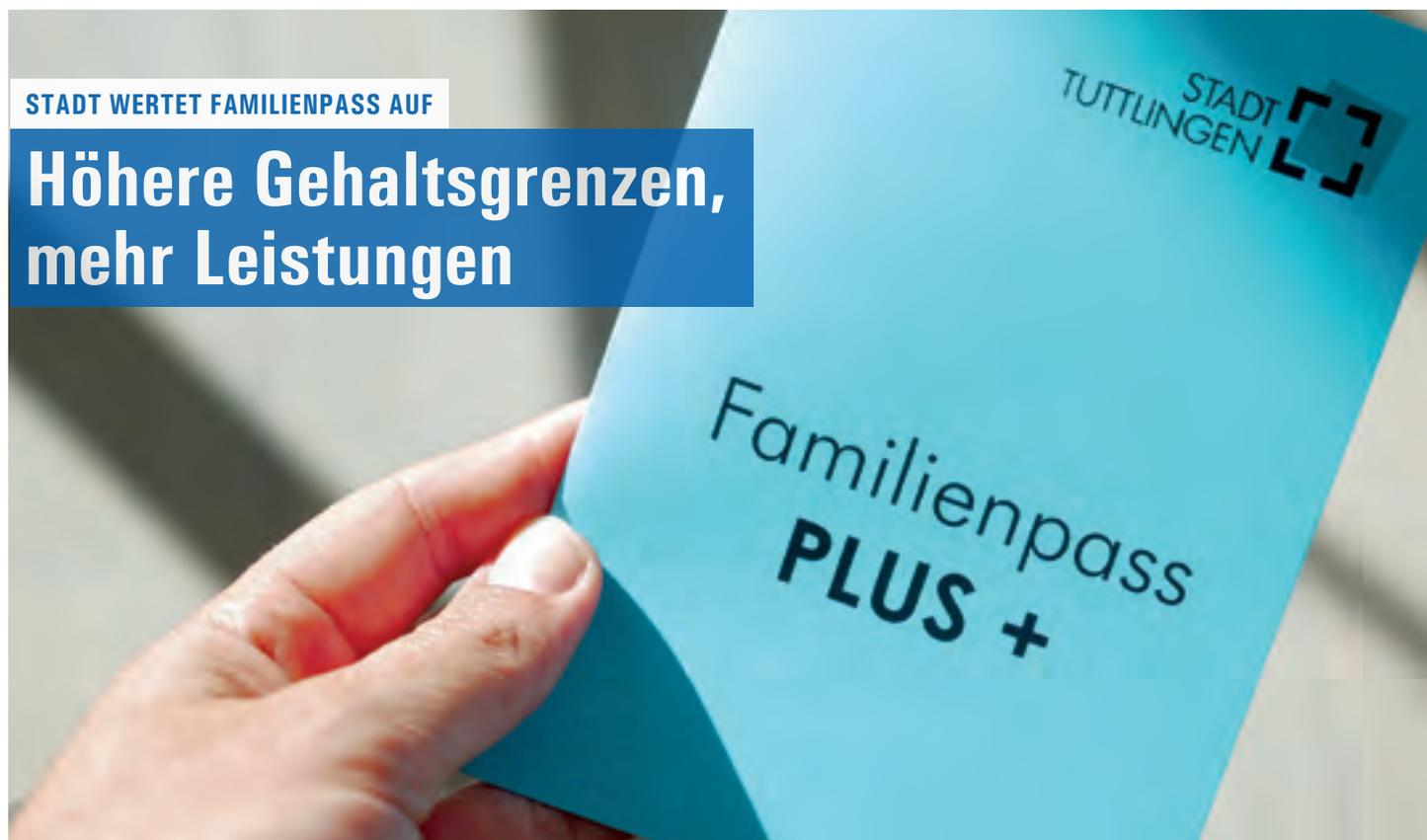
www.psftut.de

Der Psychosoziale Förderkreis Tuttlingen fördert die Wiedereingliederung psychisch kranker Menschen in das gesellschaftliche Leben. Speziell für die Kinder psychisch kranker Eltern gibt es das Projekt PiT (Patenschaft für Kinder psychisch belasteter Eltern im Landkreis Tuttlingen), das den Kindern Abwechslung vom Alltag bietet.

SUMMARY

According to the city's official poverty report also in Tuttlingen an increasing number of poor persons has been registered for the year 2021, long before inflation and energy crisis. And this is, as all the reports everywhere can demonstrate, the situation above all for families with children

Höhere Gehaltsgrenzen, mehr Leistungen



Vor allem Haushalte mit Kindern sind von Armut bedroht – in Zeiten steigender Energie- und Lebensmittelpreise erst recht. Um Haushalte mit geringem Einkommen zu entlasten, bietet der Tuttlinger Familienpass handfeste Vergünstigungen. Diese wurden jetzt nochmals aufgestockt. Außerdem ändern sich ab 2023 die Gehaltsgrenzen, so dass künftig mehr Familien den Pass beantragen können.

Es gibt Dinge, die sich Familie Waldberg nur selten leisten kann. „Ich weiß nicht, wann wir zuletzt alle gemeinsam im Kino waren“, berichtet Lena Waldberg (Name geändert). Zwar sind sowohl sie als auch ihr Mann berufstätig, dennoch ist das Budget der vierköpfigen Familie schnell erschöpft. „Wegen der Kinder arbeite ich ja nur ein paar Stunden die Woche.“

Dass Familie Waldberg doch mal wieder ins Kino konnte, ist dem Familienpass zu verdanken. „Wir haben einen Großteil der Gutscheine zusammen genommen“, erzählt Lena Waldberg, „das Verfahren ist zwar etwas umständlich, aber es war ein toller Nachmittag.“ Auch der Musikunterricht für die größere Tochter wäre ohne den Pass nur schwer finanzierbar. Und vor allem die Ermäßigungen für den Kindergarten tun der Familie gut. „Das ist schon eine große Erleichterung.“

Künftig wird die Erleichterung noch etwas größer und mehr Familien kommen in ihren Genuss: Der Gemeinderat beschloss nämlich, den Familienpass aufzustocken – gerade als Signal

an Familien in Zeiten der Krise. „Wir können leider nicht alle Folgen der Inflation ausgleichen“, so OB Michael Beck, „aber zumindest können wir Familien, die nicht zu den Spitzenverdienern gehören, etwas entlasten.“

Was bietet der Familienpass?

Beim regulären Familienpass gibt es eine Ermäßigung von 50 Prozent beim Besuch des Regelkindergartens für Kinder über drei Jahren bei Regel- und VÖ-Zeiten.

Beim Familienpass plus ist der Regelkindergarten ganz kostenlos. Bei Krippenplätzen oder Ganztagesplätzen für Kinder über 3 Jahren sowie für Angebote wie TUPF, die Verlässliche Grundschule, die Jugendkunst- und Musikschule und die städtische Ferienbetreuung gibt es eine Ermäßigung von 40 Prozent (ab Januar 50 Prozent).

Außerdem gibt es Gutscheine, die – je nach Wahl – in den Bädern, in der Stadtbibliothek, bei den Tuttlinger Hallen, im Scala-Kino oder bei vielen Tuttlinger Vereinen eingelöst

INFO

Den Familienpass und den Familienpass plus können Tuttlinger Familien im Bürgerbüro des Rathauses beantragen. Kontakt: 07461-99257 – Genauere Informationen gibt es auch unter www.tuttlingen.de.

Zum Thema gibt es auch einen Film. Sie finden ihn im Youtube-Channel **Stadt-Tuttlingen** oder hier:



werden. Seit 1. August gibt es bei beiden Pässen für jedes Kind je 50 Gutscheine – bisher gab es diese nur beim Familienpass plus und gestaffelt nach Familiengröße.

Wer bekommt den Familienpass?

Ab 1. Januar 2023 werden die Gehaltsgrenzen angepasst:

- Beim Familienpass liegt diese Obergrenze bei einem Kind künftig bei 40.100 Euro Jahresbrutto (bisher 36.455 Euro), bei zwei Kindern bei 44.908 Euro (bisher 40.852 Euro). Mit jedem weiteren Kind steigt der Betrag um 6050 Euro.
- Beim Familienpass plus liegt die künftige Obergrenze bei einem Kind bei einem Jahresbrutto von 34.870 Euro (bisher 31.700 Euro), bei zwei Kindern bei 39.050 Euro (bisher 35.500 Euro). Auch hier steigt die Grenze mit jedem weiteren Kind um 6050 Euro.

Bei der Bemessung der Gehaltsgrenzen können Sonderausgaben geltend gemacht werden, so dass sich die genannten Sätze eventuell noch erhöhen.

SUMMARY

Especially households with children are threatened with poverty. To provide some relief for those affected, the family card offers many attractive discounts around activities and support. Besides, from 2023 on the income up to which families are entitled will be raised in order to include more families in receiving these advantages.



RAD-RUNDFAHRT DES GEMEINDERATES

Ein Loch am ZOB und ein Platz mit viel Grün

Traditionsgemäß eröffnete der Gemeinderat die Sitzungsperiode nach der Sommerpause mit einer Rad-Rundfahrt durch Tuttlingen. Unterwegs eröffneten sie unter anderem die Fahrradstraße in der Hermannstraße und verschafften sich einen Überblick über verschiedene aktuelle Bauprojekte

Offizielle Eröffnung der Radroute Nord durch den Gemeinderat.

Manche Folgen der Corona-Regeln wirken nachhaltig. Ein Beispiel: Die jährliche Radrundfahrt des Gemeinderates. Noch 2019 nämlich war es Brauch, dass die Räte im Bus verschiedene Ziele im Stadtgebiet ansteuerten, um sich vor Ort ein Bild über verschiedene Bauprojekte zu machen. Da dies mit den damaligen Corona-Regeln schwer vereinbar war, stieg man 2020 erstmals aufs Rad – und blieb seither dabei.

Dazu passend wurden bei der jüngsten Rundtour auch die Radroute Nord und die Fahrradstraße in der Hermannstraße von radelnden Gemeinderäten eingeweiht (s. S. 7). Die neue Radroute war aber nur eines der Projekte, das der Gemeinderat bei seiner Tour besichtigte. Los ging es beim derzeit größten Projekt in der Innenstadt – der Seltenbachdohle und dem Drei-Kronen-Quartier. Hier wird gerade der erste Schritt für eine komplette Modernisierung der Entwässerung gesetzt: In der alten Dole von 1938 mischen sich nämlich – vor allem bei

Starkregen – noch verschieden verschmutzte Abwässer und gelangen in die Donau. Derzeit werden – parallel zu den Arbeiten der Wohnbau im Drei-Kronen-Quartier – die ersten 190 Meter der Dole ausgetauscht. Allein hier investiert der Eigenbetrieb Stadtentwässerung rund 2,5 Millionen Euro.

In der Bodenseestraße besuchten die Stadträt*innen ein weiteres aktuelles Projekt der Wohnbau: 100 Wohnungen wurden in den Häusern 51 und 53 fertig gestellt – in Haus 51 komplett im geförderten Mietwohnungsbau.

Noch nicht errichtet sind die künftigen Wohnhäuser in Thiergarten West. Weit fortgeschritten ist aber bereits die Gestaltung des Quartiersplatzes, der nach der Autorin Bertha von Suttner benannt wird. Die Pflasterung und die Bushaltestelle sind zwar schon weitgehend fertig, von den künftigen Häusern steht allerdings noch keines. Wie Baudezernent Florian Steinbrenner erläuterte, sollen diese künftig



Dohlenneubau für den Seltenbach am ZOB

dem Platz einen urbanen Charakter verleihen – unter anderem mit Handel und Gastronomie. „Dieser Platz wird der Mittelpunkt des Quartiers“, so Steinbrenner. Die Durchfahrt durch den Platz wurde bewusst eng gehalten – vor allem als Verkehrsberuhigung und um zu verhindern, dass der Platz als Schleichweg zur Balinger Straße missbraucht wird.

Bereits komplett ist der Graf-von-Staufenberg-Platz mit dem Torhaus. Vor allem der grün gestaltete und leicht erhöhte Platzmittelpunkt direkt beim Kindergarten überzeugte die Gemeinderäte – nicht zuletzt wegen des Blicks in die Landschaft.

Zum Abschluss der Tour besichtigte das Gremium die Firma Karl Storz – und erhielt dort auch Informationen über die aktuellen Projekte des Unternehmens im Gewerbepark Take-off.



Stadträte unterwegs: Per Rad ging es auf Stadtrundfahrt

SUMMARY

During the annual cycling tour of the city council the new northern route was officially inaugurated. Apart from this the council visited further projects like Thiergarten West and the Drei-Kronen-Areal.

HERMANNSTRASSE JETZT FAHRRADSTRASSE

Vorfahrt für Fahrradfahrer

Die Hermannstraße ist jetzt Fahrradstraße. Als Teil der neuen Radroute Nord genießen dort Fahrradfahrer Vorrang vor anderen Verkehrsteilnehmern.

Die Piktogramme mit dem Fahrradsymbol sind bereits aufgebracht, und in einigen Wochen werden auch große Teile der Fahrbahn rot markiert. Aus technischen Gründen war dies auf dem frischen Asphalt nicht möglich. Aber auch ohne die Einfärbung gelten dort neue Regeln. Sicherheit und Komfort für Radfahrer stehen dabei im Mittelpunkt.



VIDEO

Einen Film zum Familienpass gibt es auch auf unserem Youtube-Channel [StadtTuttlingen](#) oder hier:



Kernstück der neuen Radroute Nord ist die Fahrradrampe zur Lessingstraße

Die Radstraße beginnt an der Fahrradrampe Dr. Karl Storz-Straße und endet am Julius Fröhlich-Platz. Sie ist zentraler Bestandteil der Radroute Nord, welche die Nordstadt mit dem Bereich südlich der Donau verbindet. Sie soll vor allem eine schnelle und sichere Verbindung zu Einrichtungen wie der Stadthalle, dem Stadion mit seinen Sporthallen sowie der Schiller- und Hermann-Hesse-Realschule sein. „Jetzt haben wir eine Verbindung zwischen verschiedenen Stadtteilen, die optimale Bedingungen für Radfahrer bietet“, so OB Michael Beck.

Aufwändigstes Einzelprojekt der Radroute war die Radrampe zur Lessingstraße. Außerdem wurde die Kreuzung an der Wöhrdenbrücke umgebaut. An der Ludwigstaler Straße

wird eine sichere Querung durch eine neue Lichtsignalanlage ermöglicht. Alles in allem kostete das Gesamtprojekt 1,5 Millionen Euro inklusive der neuen Natursteinstützmauer. Das Land förderte die Radroute mit 370.000 Euro.

Die Radroute Nord ist die erste Radroute dieser Art in Tuttlingen. Die nächste ist bereits in Planung. Die Radroute Ost soll künftig von der Karlschule bis zum Holderstöckle führen.

SUMMARY

By opening the new northern cycling route the first cycling roads in Tuttlingen are ready for use. They from now on grant an official priority for bicycles to other vehicles and connect the northern part of the city with the city center.

Im Einzelnen gelten auf Fahrradstraßen diese konkreten Regeln:

- Radfahrende haben ausdrücklich Vorrang und dürfen weder gefährdet noch behindert werden.
- Das Nebeneinanderfahren mit Fahrrädern ist erlaubt.
- Andere Fahrzeuge dürfen Radfahrende mit Abstand von 1,50 m überholen.
- Die Höchstgeschwindigkeit für alle Fahrzeuge liegt bei 30 km/h
- Unter-Achtjährige dürfen auch in Fahrradstraßen den Gehweg benutzen, sonst ist dieser aber Fußgängern vorbehalten.

STADT NUTZT MITFAHR-PLATTFORM PENDLA

Gemeinsam fahren statt alleine im Stau stehen

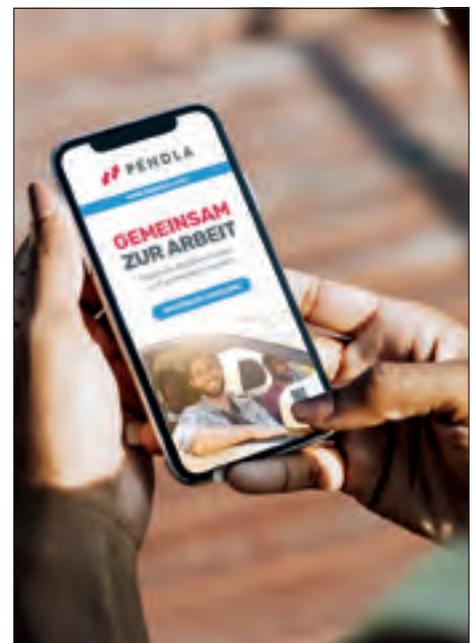
Auch die Stadt Tuttlingen nutzt seit Oktober die Plattform Pendla. Sie hilft Pendlerinnen und Pendlern bei der Suche nach Mitfahrgelegenheiten. Unter [tuttlingen.pendla.com](#) kann man sich kostenfrei registrieren.

Rund 18.000 Berufstätige kommen Tag für Tag nach Tuttlingen, und 7000 verlassen die Stadt jeden Tag auf dem Weg zum Arbeitsplatz. Ein Großteil davon nutzt dafür sein Auto alleine, obwohl viele zu ähnlichen Zeiten auf ähnlichen Strecken unterwegs sind. Ergebnis: Regelmäßige Staus und volle Parkplätze.

Durch Mitfahrgelegenheiten kann zumindest ein Teil des Verkehrs eingespart werden. Pendla will dieses Konzept so bequem und effizient wie möglich machen: Man gibt die wichtigsten Eckdaten wie die Fahrtstrecke und die üblichen Fahrzeiten ein. Pendla gleicht diese

mit anderen Usern ab und zeigt die passenden Ergebnisse an. Über die Plattform kann man direkt mit dem potentiellen Mitfahrenden Kontakt aufnehmen. Genutzt werden kann Pendla von Ein- und Auspendlern – unabhängig von Arbeitgeber und Wohnort.

Für Nutzer*innen ist Pendla kostenfrei, die Stadt übernimmt die Lizenzgebühr. Neben den Pendler*innen will die Stadt auch Unternehmen ansprechen. Sie haben auch die Möglichkeit, sich zu registrieren, so dass Mitarbeitern direkt angezeigt wird, welche Kolleg*innen Interesse an Fahrgemeinschaften haben.



Pendla bringt Pendler*innen zusammen und ist Teil des Mobilitätskonzepts Tuttlingen 2035



Der scheidende EBM Emil Buschle mit OB Michael Beck (li.) sowie mit Stadträtin Dr. Cornelia Seiterich-Stegmann und seinen Enkeln Paul und Leo (re.o.). Die LBU-Fraktion verabschiedete sich musikalisch.

KÜMMERER, LOKALPATRIOT UND NETZWERKER

EBM Emil Buschle verabschiedet

42 Jahre war er bei der Stadt Tuttlingen, 16 davon als Erster Bürgermeister, am Dienstag nun wurde Emil Buschle in den Ruhestand verabschiedet. Zahlreiche Redner würdigten Buschles Verdienste – und auch seine persönlichen Eigenheiten.

Dass ihm der Abschied aus dem Amt nicht leicht falle, gab Emil Buschle unumwunden zu: „Jetzt ist der Moment gekommen, vor dem ich mich immer gefürchtet habe“, erklärte er vor rund 200 Gästen im kleinen Saal der Stadthalle. Auch sei das eingetreten, was Vertraute ihm prophezeiten: „Es werden die furchtbarsten Wochen – und so kam es.“ Denn mit seinem Amt ende auch eine „spannende, abwechslungsreiche und turbulente Zeit“.

1980 begann Buschles Laufbahn bei der Stadt Tuttlingen. Als Stadtinspektor zur Anstellung arbeitete er zunächst im Hauptamt, dessen stellvertretender Leiter er bereits 1986 wurde. Zuvor hatte Buschle an der Hochschule

für öffentliche Verwaltung in Kehl studiert. Das Amt des Ersten Bürgermeisters bekleidete er dann von 2006 an. Bei diesen wenigen Eckdaten beließ es OB Michael Beck in seiner Würdigung dann auch.

Mehr Raum räumte OB Beck Buschles Persönlichkeit ein: Er sprach von „Emil, dem Kümmerer“, der sich für zahlreiche Leute einsetzte, sie aufbaute oder auch handfeste Hilfe gab. Er erwähnte den „Lokalpatrioten Emil“, das „Gesicht des Dorfs in der Stadt und des halben Donautals“, ein Mensch, der sich, „wie kein zweiter auf dieser Welt mit Stetten identifiziert“. Und er ging auf den „Netzwerker Emil“ ein: Dieser wusste genau, wer mit

wem kann, wen man ansprechen muss, wen man wie erreicht – und setzte diese Fähigkeiten und Kenntnisse über Jahre zum Wohl der Stadt ein. Besonders seien Emil Buschle dabei drei Themen am Herz gelegen: Die Kirchen, die Wirtschaft und die Medizin. Folglich gehörten auch Projekte wie das Ärztehaus, DonauTech oder die Hochschule und das IFC zu den Höhepunkten seiner Amtszeit.

In sehr persönlichen Grußworten blickten verschiedene Weggefährten auf die gemeinsame Zeit zurück: Der langjährige CDU-Fraktionssprecher Dr. Hans Roll würdigte Buschles „Leidenschaftlichkeit, Eloquenz und Kommunikationsfähigkeit.“ Wehingens Altbürgermeister Josef Bär, der kurzzeitig auch Buschles Ausbilder war, erinnerte daran, dass er schon den jungen Emil Buschle als „selbstbewusst, fleißig und politisch hochengagiert“ erlebt hatte. Erster Landesbeamter Stefan Helbig berichtete vom „legendären Ruf des gewieften Verhandlers“, den Buschle genoss: „Networking wurde offenbar im Donautal erfunden.“

Personalratsvorsitzender Christian Karle würdigte Buschle als 24/7-Herzblutpolitiker, der eine intensive Work-Work-Balance“ pflege. Und stellvertretend für alle Gemeinderätinnen und Gemeinderäte äußerte Dr. Cornelia Seiterich-Stegmann „tiefsten Respekt und Wertschätzung“ für Buschle. Dies brachte sie auch in einem Text im Poetry-Slam-Stil zum Ausdruck – über Emil, der über Jahre alles – inklusive sich selber – „zu seinem Projekt“ machte, und nun dieses Muster hoffentlich auf Freizeit und Freiheit übertrage.

Liebevoll, aber auch süffisant besang die LBU-Fraktion den langjährigen EBM, bevor dieser eine abschließende Bilanz zog aus „42 wunderbaren Jahren, die mich geprägt haben“.

INTERVIEW MIT EMIL BUSCHLE „Ich danke dieser Stadt“

Herr Buschle, Sie waren 16 Jahre Erster Bürgermeister, insgesamt waren Sie 42 Jahre bei der Stadt Tuttlingen – fallen Ihnen spontan fünf Höhepunkte aus dieser Zeit ein?

Spontan würde ich folgende nennen: Das Ärztezentrum an der Neuhauserstrasse, die Entwicklung von DonauTec, Thiergarten und Im jungen Steigle, den Bau der Hochschule und des IFC, Flächenarrondierungen für mehrere Betriebe sowie das DonauDocs-Projekt.

Können Sie sich nach so langer Zeit ein Leben ohne Tuttlinger Rathaus überhaupt vorstellen?

Selbstverständlich. Ich habe eine wunderbare Familie, eine Frau die immer an meiner Seite gestanden hat, zwei Töchter mit ihren Ehemännern und die drei wunderbaren Enkel Leo, Paul und Lotte. Und dann es gibt ja auch noch einige Aufgaben, die auf mich warten - und Anfragen

von Stellen, denen mein Rat, meine Erfahrung und meine Vorstellungen wichtig sind, gibt es auch schon heute. Aber so ganz geht man ja nie. Und vielleicht sieht man mich ja noch im Kreistag. Jedenfalls danke ich der Stadt, dass sie mir die Chance gegeben hat, hier zu arbeiten, zu dienen und einiges zu bewegen.

Welche Wünsche geben Sie Ihrem Nachfolger Uwe Keller mit auf den Weg?

Ich wünsche ihm eine glückliche Hand - und dass er immer ein offenes Ohr hat für schwächsten in unserer Gesellschaft: Die Kinder, die alten und schwachen Menschen in unserer Stadt – und eben alle, die sonst keine Stimme haben.

Was sollen die Tuttlinger eines Tages über Sie sagen?

Er mag sein wie er ist. Aber er war fleißig, hatte stets ein offenes Ohr für die Belange der Bürgerschaft gehabt - und er hat seinen Beitrag zur positiven Entwicklung der Stadt geleistet.



Das Modell: Bevor das echte Denkmal gefertigt wurde, sollte ein stark vereinfachtes Modell die Proportionen verdeutlichen.

HISTORISCHES PROJEKT „IN STEIN GEMEISSELT!“

Gesucht: Ideen fürs Schneckenburger-Denkmal

Wie kann ein kritischer und angemessener Umgang mit dem Schneckenburger-Denkmal im Stadtgarten aussehen? Diese Frage geht die Stadt Tuttlingen mit einem historischen Projekt unter dem Titel „In Stein gemeißelt!“ nach. Neben einer Ausstellung gibt es eine Vortragsreihe und einen Bürgerworkshop.

Seit 1940 steht es an seinem Platz, und die Informationen auf der kleinen Tafel an der Seite des Reiterdenkmals sind nur spärlich: Man erfährt den Namen des Künstlers Fritz von Graevenitz, das Entstehungsjahr 1937 und die Tatsache, dass es dem Dichter Max Schneckenburger gewidmet ist, der nach seinem Tod durch das Lied „Die Wacht am Rhein“ berühmt wurde. Im Jahr 2022 werfen diese Daten Fragen auf – vor allem auch die nach dem NS-Bezug des Denkmals.

Unter der Überschrift „In Stein gemeißelt!“ befasst sich die Stadt Tuttlingen jetzt mit diesen Fragen. „Wer Ideen für die Ewigkeit erhalten möchte, meißelt sie in Stein“, heißt es im Einladungstext zur Ausstellung, „als Denkmal oder Gedenktafel überdauern sie Generationen – und sind auch dann noch präsent, wenn sich Denkweisen und Werte gewandelt haben.“ Wie aber könne man mit diesen in Stein gemeißelten Zeitzeugnissen umgehen, die aus heutiger Sicht fragwürdig geworden sind?

Die wichtigsten Informationen zum Denkmal werden in einer Ausstellung aufbereitet, die unter dem Titel „In Stein gemeißelt!“ vom 6. Oktober bis 11. November im Rathausfoyer gezeigt wird. Die Ausstellung geht zum einen auf die Biographie Max Schneckenburgers und sein Gedicht ein, erläutert die Geschichte des Denkmals selber und befasst sich mit dem

Künstler Fritz von Graevenitz und seiner Rolle während der NS-Zeit. Gezeigt werden außerdem Fotos, Dokumente und auch historische Modelle aus dem Denkmalswettbewerb 1937.

Begleitend zur Ausstellung gibt es eine Vortragsreihe jeweils um 18 Uhr im Rathausfoyer. Nach dem Eröffnungsvortrag über Fritz von Graevenitz stehen noch zwei Termine an:

- Wolfgang Brauneis, Kurator der 2021 in Berlin gezeigten Ausstellung „Die Liste der Gottbegnadeten“, erläutert am Donnerstag, 13. Oktober, die Rolle der Bildenden Kunst in der NS-Diktatur und den Umgang mit NS-Kunst nach 1945.
- Volkhard Knigge, ehemaliger Leiter der Gedenkstätte Buchenwald, spricht am Donnerstag, 20. Oktober, unter dem Titel „Der Schoß ist fruchtbar noch – Künstlerische Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und rechter Gewalt“ über die Bedeutung einer aktiven Erinnerungskultur für unsere Gesellschaft.

Das ausführliche Programm steht unter www.tuttlingen.de. Ausstellung und Vorträge bilden die Grundlage für eine öffentliche Diskussion mit der Bürgerschaft. Diese ist dazu am Freitag, 21. Oktober, ab 15 Uhr zu einem Workshop ins Rathausfoyer eingeladen. Dabei geht es um die Frage, wie ein künftiger Umgang mit dem Schneckenburger-Denkmal aussehen



Das Vorgänger-Denkmal: Ab 1892 stand eine guss-eiserne Germania-Statue im Stadtgarten. Sie wurde 1918 eingeschmolzen.

kann. Beim Workshop sollen mögliche Ansätze angerissen und ergebnisoffen diskutiert werden. Die Ergebnisse des Workshops sollen in einen Vorschlag für den Gemeinderat einfließen.

Beim Workshop sind dann ausdrücklich geschichtsinteressierte Bürger*innen, Vereine und besonders Schulen eingeladen, Anstöße und Ideen einzubringen – gerne auch als kurzen Präsentation. Nähere Informationen hierzu gibt es bei Stadtarchivar Alexander Röhm (alexander.roehm@tuttlingen.de, 07461/99-234).

SUMMARY

How can the Schneckenburg Memorial in the city garden be dealt with appropriately? This question is discussed in the historic-critical project “sculptured in stone!?”. Along with an exhibition there will be a series of lectures and a citizen workshop.

THEATERSTOFFE, DIE BESTENS UNTERHALTEN

Wurde Mozart vergiftet?

Ein großes Theatererlebnis verspricht der 23. November: Mit der Musik von Wolfgang Amadeus Mozart und effektiv inszeniert von den Schauspielbühnen in Stuttgart kommt mit Peter Shaffers „Amadeus“ ein Stück Welttheater nach Tuttlingen. Es ist eine Liebeserklärung an Mozart und seine Musik, an den immerwährenden Kampf des Talents gegen das Genie und des Mittelmäßigen gegen das Absolute. In dem opulent ausgestatteten Schauspiel setzt sich Shaffer mit einem Gerücht auseinander, das seit dem frühen ungeklärten Tod Mozarts immer wieder die Gemüter bewegt hat: Wurde Mozart vom damaligen Hofkompositeur Antonio Salieri vergiftet? Diese Legende biegt Shaffer höchst bühnengerecht zu einem perfekt konstruierten Reißer um. In ineinander übergehenden, bilderbogenartigen Episoden, in denen die Musik Mozarts eine wichtige dramatische Funktion hat, nimmt die Handlung ihren Lauf.

Bereits als Kind von dem Wunsch besessen, ein berühmter Musiker zu werden, hat der junge Salieri mit Gott einen »Pakt« geschlossen. Er gelobt ihm einen moralisch einwandfreien Lebenswandel, wofür er sich als Lohn den künstlerischen Erfolg erhofft. Dies scheint in der Tat einzutreffen, da er es rasch zum Hofkapellmeister in Wien bringt. Doch dann taucht Mozart in Wien auf. Salieri erkennt sofort dessen überlegene Genialität. Er ist durch



die geradezu provozierende Leichtigkeit des Mozart zugefallenen Talents schockiert. Sein Entsetzen verwandelt sich in Hass, als Mozart den braven Marsch, den Salieri zur Begrüßung des Jüngeren komponiert hat, aus dem Stegreif in eine geniale Komposition verwandelt.

Durch seinen Einfluss gelingt es Salieri, Mozart in Wien zu isolieren, die Aufführung seiner Werke zu verhindern, ihn schließlich in die materielle Katastrophe zu treiben. Dann erst setzt die von Salieri erwartete Strafe Gottes ein: während Mozart zu unvergänglichem Ruhm aufsteigt, fällt Salieri noch zu Lebzeiten der Vergessenheit anheim. Und auch sein Versuch, wenigstens als Mörder Mozarts unsterblich zu werden, misslingt...

Vom Opfer zum Racheengel

Theaterlust München bringt am 16. Dezember mit dem Schauspiel „Der Graf von Monte Christo“ eine Geschichte auf die Bühne, die von absoluter Entschlossenheit, Willensstärke, gefährlichen Abenteuern, Einsamkeit, Ethos und großer Liebe erzählt. Vielfach verfilmt und bereits als großes Musical umgesetzt, hat man den weltberühmten Stoff als Schauspiel auf der Theaterbühne jedoch bisher kaum gesehen.

Die von Alexandre Dumas zwischen 1844 und 1846 als Fortsetzungsroman für die Zeitschrift „Le Journal des débats“ erschienene Geschichte des Seefahrers Edmond Dantès, der Opfer einer Intrige und später als Graf von Monte Christo zum Racheengel in eigener Sache wird, erzielt bis heute weltweit ungeahnte Erfolge. Das mag auch daran gelegen haben, dass sich hier ein Einzelner im nachnapoleonischen Frankreich der 1830er Jahre aus seiner persönlichen Hölle befreit und gegen das ihm angetane, himmel-schreiende Unrecht zu Felde zieht. Der als geheimnisvoll-mondäner, mit scheinbar unendlichem Reichtum ausgestattete Graf von Monte Christo nach Frankreich zurückkehrende Edmond trifft auf eine bigott-libidinöse, selbstbereichernde Upper Class, die er mit brilliant-bösartiger Intelligenz verführt, narrt und schließlich in ihren Abgrund stürzt.

Kammermusik auf höchstem Niveau mit Salaputia Brass

Sie nennen sich bescheiden „Kerlchen“ (lat. salaputia), haben es aber faustdick hinter den Ohren – oder besser gesagt: in den Lippen. Denn den jungen Virtuosen von Salaputia Brass ist nichts zu schwer! Gegründet wurde das Quintett 2007 von fünf Musikern des Bundesjugendorchesters, um ihre Begeisterung für Kammermusik in der intimen Besetzung des Blechbläserquintetts teilen zu können. Früh erspielte sich das Ensemble Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben und begeisterte bei zahlreichen Auftritten im In- und Ausland. Das Adventskonzert „Signals for Christmas“ bietet höchsten musikalischen Anspruch und unterhaltsames Hörvergnügen gleichermaßen. „Bei dem Konzert am ersten Advent erwartet uns Kammermusik auf allerhöchstem Niveau“, schwärmt der künstlerische Berater der Tuttlinger Hallen Alban Beikircher und erklärt: „Kein Wunder -



die Mitglieder von Salaputia Brass sind tätig in sehr renommierten deutschen Kulturorchestern: Dem Gewandhausorchester Leipzig, dem

Gürzenich Orchester Köln, dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg und dem Konzerthaus Orchester Berlin.“

Kabarett, Zauber-Comedy und Satire auf der Bühne im Anger



Florian Schröder



Eva Karl Faltermeier



Junge Junge!



Stefan Waghübinger

Am 14. Oktober drückt „Krähe“-Gewinner **FLORIAN SCHROEDER** den Reset-Knopf. Denn es ist Zeit für einen „Neustart“ – so sehr wie noch nie. Das Geschrei hat das Gespräch ersetzt, es gibt keine Freunde mehr, nur noch Feinde. Die Digitalisierung ist unsere Chance und doch schafft sie uns ab! Wir kennen alles und wissen nichts. Alles soll eindeutig sein und ist doch so paradox. An diesem Abend formatiert Schroeder die Festplatte neu – jenseits von Weltuntergang und Erlösungsversprechen, jenseits von Gut und Böse. Wenn alle „Game over“ rufen, setzt Schroeder auf Neustart.

Schonungslos ehrlich über sich und die Welt richtet Kabarettistin **EVA KARL FALTERMEIER** am 29. Oktober den Blick auf bundesdeutsche Realitäten. Mit einer großen Portion Fatalismus skizziert sie in „Es geht dahi“ ein Potpourri an Fehlschlägen inmitten der Rush Hour des Lebens. Mit unverstelltem emanzipatorischen Grant bringt die gelernte Journalistin mit stoischem Oberpfälzer Humor die Belastungen ihres Daseins als berufstätige Mutter auf den Punkt. Ihre Geschichten bewegen sich im Grenzbereich zwischen Phantasie und rauer Unverfälschtheit. Es sind Episoden aus dem Alltag, die zu hart erscheinen, um wahr zu sein.

In ihrer neuen Zauber-Comedy-Show „Glücksmomente“ teilen die Weltmeister der Magie **JUNGE JUNGE!** mit ihrem Publikum eben solche persönlichen Momente des Glücks. „Mit unserer Magie gelingt es uns, die Gefühle der Menschen zu berühren – das ist großartig! Unsere Zuschauer erleben, wie magisch ein Glücksmoment sein kann und wo die echten Glücksmomente liegen!“ sagen die beiden. Junge Junge! zeigen, dass Magie voller Emotionen, Humor, Überraschung und Glück stecken kann. Sie verzaubern spielend Ihre Gedanken und verblüffen mit Effekten, bei denen selbst Ihr Tastsinn wahre Wunder erlebt ...

Mitten aus dem Leben, manchmal böse, aber immer irrsinnig komisch, zynisch und zugleich warmherzig. Das sind Attribute, die man mit dem vielfach preisgekrönten Kabarettisten **STEFAN WAGHUBINGER** verbindet. Er selbst sagt von sich nur, er betreibe österreichisches Nörgeln mit deutscher Gründlichkeit. In seinem vierten Soloprogramm „Ich sag’s jetzt nur zu Ihnen“ läuft er gegen Türen, begegnet Plüschelefanten, antiken Göttern und sich selbst beim Monopoly. Wieder einmal entstehen Geschichten mit verblüffenden Wendungen, tieftraurig und zum Brüllen komisch.

TUT ER DAS NICHT IMMER? EIGENTLICH JA.

GÖTZ ALSMANN SINGT LIEDER DER LIEBE

Nach seinen musikalischen Ausflügen nach Paris, New York und Rom kehrt Götz Alsmann mit „L.I.E.B.E.“ zurück - ins Rampenlicht und zum guten, alten, wahren deutschen Schlager-Liedgut. Der König des Jazzschlagers entdeckt Altes neu und fördert es aktualisiert und aufgefrischt zu Tage. Mit Titeln wie „Man müsste Klavier spielen können“ (Johannes Heesters), „Die kleine Stadt will schlafen geh`n“ (Ilse Werner) und nicht zuletzt Bert Kaempfers titelgebendem „L.I.E.B.E.“, auch bekannt in der Nat King Cole-Version „L.O.V.E.“, knüpfen Alsmann und seine musikalischen Mitstreiter an die große Tradition der letzten hundert Jahre deutschsprachiger Schlagergeschichte an. Mit ihren unverkennbaren Eigeninterpretationen und viel Humor laden die fünf Herren im Sakko zu einem beschwingten Jazzschlager-Abend, für den Alsmann „feine Arrangements, dezent-impulsives Spiel und eine unverkennbare, einfühlsame Stimme“ verspricht.

Götz Alsmann gelingt erneut mit feinen Arrangements, dezent-impulsivem Spiel und seiner unverkennbaren, einfühlsamen Stimme, eben jene spannende musikalische Atmosphäre zu erzeugen, die das Publikum ...



Götz Alsmann

ja, entzückt! Als Alsmann im Juli seinen 65. Geburtstag feierte, sagte Harald Schmidt: „Ein wunderbarer Kollege und grandioser Musiker, der vor allem auf der Bühne ein Ereignis ist.“ Überzeugen Sie sich davon!

Stargitarrist Leo Leoni rockt wieder an der Donau

Stille Nacht? Aber noch nicht im November! Ehe die ruhigere und besinnliche Adventszeit beginnt, rocken Coreleoni auf „Let Live Begin“-Tour die Stadthalle noch mal gewaltig!

Leo Leoni, seine Zeichens Gitarrist und Gründer der Kult-Rockband Gotthard, kommt drei Jahre nach der „Travelling Men“-Tour wieder mit seinem Solo-Projekt an die Donau – und die Konzerte mit Coreleoni sind für ihn ein Tribut an die frühen Jahre von Gotthard, an eine Vergangenheit voller Rock'n Roll und an

seine eigenen, härteren Rockwurzeln. Ehrensache, dass da Tracks wie „Downtown“, „Fire-dance“, „Higher“, „Here comes the heat“ oder „All I care 4“ ins Repertoire gehören. Nach „The Greatest Hits Part I“ und „II“ haben die Schweizer nicht nur das dritte Album „III“ im Gepäck, sondern bringen mit dem neuen Sänger Eugent Bushpepa erstmals auch eigene Songs auf die Bühne.

Markus Wosgien, CEO des neuen Plattenlabels Atomic Fire: „Ich verfolgte Gotthard

seit ihrem ersten Tag. Sie waren der heißeste Hardrock-Act der 90er und ich war nicht zuletzt von ihren erdig-kernigen, prägnanten Riffs begeistert. Leo Leoni ist für mich ein absoluter Gitarrenheld, vor allem lebt, spielt und atmet er den Rock ‚n‘ Roll wie kein anderer. Glücklicherweise konnte ich mit Gotthard bereits an ihren Alben „Lipservice“, „Need To Believe“ und „Firebirth“ arbeiten. Jetzt freue ich mich zu sehen, wie Leo mit Coreleoni zu seinen härteren Rockwurzeln zurückkehrt.“

MITARBEITERTIPPS



Leah Hilzinger-Schulz,
Marketing/Office

Im Oktober freue ich mich ganz besonders auf die Matinee mit der bekannten Schauspielerin und Bestsellerautorin **Andrea Sawatzki** am 16. Oktober, die ich sehr schätze. Im Rahmen des „Literaturherbst 2022“ liest sie aus ihrem neuen, ungeschminkt autofiktionalen Roman „Brunnenstraße“, der von einer schwierigen Kindheit und dem Umgang mit einem dementen Vater, der launisch, ungeduldig und jähzornig ist, erzählt. Vor der Lesung lädt die Stadthalle ab 9:30

Uhr erstmals zu einem Literaturfrühstück ein, Coupons hierfür gibt es für 12 Euro in der Ticketbox. Ich freue mich über diese tolle Einstimmung auf die Lesung bei einem gemütlichen Frühstücksbuffet im Studio 39.



Käthe Dalmann, Assistenz Technik
und Gebäudemanagement

Max Prosa und Magdalena Ganter, zwei junge Songpoeten, beschwören am 9. Dezember den Geist Berlins. Ein Konzertabend, auf den ich mich ganz besonders freue, da Magdalena Ganter als Finalistin der „Tuttlinger Krähe 2021“ keine Unbekannte für uns ist. In „Adieu, Berlin!“ zeigt sie sich gemeinsam mit Max Prosa von einer anderen Seite. Sie sind auf dem Weg über die Bühnen dem Herzen Berlins nahegekommen, dem Glitzer und der Leichtigkeit, dem bunten Miteinander,

aber auch den Schattenseiten. Über diese Erlebnisse singen sie Lieder aus eigener Feder und aus dem Repertoire der Großstadt-Songs des letzten Jahrhunderts. Tauchen Sie ein in diese musikalische Darstellung Berlins!

TUTTLINGER TIPPS

Fr, 14. Okt., 20.00 Uhr, Stadthalle
RILKE PROJEKT – „Das ist die Sehnsucht“

Fr, 14. Okt., 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
FLORIAN SCHROEDER – „NEUSTART“

So, 16. Okt., 11.00 Uhr, Stadthalle
ANDREA SAWATZKI – „Brunnenstrasse“

Fr, 21. Okt., 20.00 Uhr, Stadthalle
VERLEGT AUF 07.05.2023
MIRJA BOES – „Heute Hü und morgen auch“

Fr, 21. Okt., 20.00 Uhr, Stadthalle
JAKOB AUGSTEIN – „Strömung“

So, 23. Okt., 17.00 Uhr, Stadthalle
„DIE GROSSE STARPARADE“ mit Andy Borg, Geschwister Hofmann, u.v.a.

So, 23. Okt., 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
HERR SCHRÖDER – „Instagrammatik – Das streamende Klassenzimmer“

Di, 25. Okt., 20.00 Uhr, Stadthalle
NATALIE AMIRI – „Afghanistan – Unbesiegter Verlierer“

Fr, 28. Okt., 20.00 Uhr, Stadthalle
GÖTZ ALSMANN – „L.I.E.B.E.“- Tour

Sa, 29. Okt., 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
EVA KARL FALTERMEIER – „Es geht dahi“

So, 30. Okt., 19.30 Uhr, Stadthalle
„ZOMBIE INFERNO“ – Theatre of Horror

Fr, 4. Nov., 20.00 Uhr, Stadthalle
MIROSLAV NEMEC – „Kroatisches Roulette“

Sa, 12. Nov., 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
JUNGE JUNGE! – „GLÜCKSMOMENTE“

So, 13. Nov., 16.00 Uhr, Stadthalle
„DREI HASELNÜSSE FÜR ASCHENBRÖDEL“

Mi, 16. Nov., 20.00 Uhr, Stadthalle
CORELEONI – „Let Live Begin“-Tour

Sa, 19. Nov., 20.00 Uhr, Stadthalle
HR. STUMPFES ZIEH UND ZUPF KAPELLE

Mi, 23. Nov., 20.00 Uhr, Stadthalle
„AMADEUS“ – Schauspielbühnen in Stuttgart

Do., 24. Nov., 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
STEFAN WAGHUBINGER – „Ich sag's jetzt nur zu Ihnen“

Sa, 26. Nov., 19.30 Uhr, Stadthalle
SBO JAHRESKONZERT – „In 80 Takten um die Welt“

So, 27. Nov., 18.00 Uhr, Stadthalle
SALAPUTIA BRASS QUINTETT – „Signals for Christmas“

Fr, 2. Dez., 20.00 Uhr, Stadthalle
MAXI GSTETTENBAUER – „Gute Zeit“

So, 4. Dez., 15.00 Uhr, Stadthalle
„DSCHUNGELBUCH“ – Musical

Fr, 9. Dez., 20.00 Uhr, Stadthalle
MAGDALENA GANTER & MAX PROSA

So, 11. Dez., 16.00 Uhr, Stadthalle
Espen Nowackis „DIE STILLE NACHT“

Di, 13. Dez., 09.30 Uhr, Stadthalle
„RUMPELSTILZCHEN“ – theater mimikri

Fr, 16. Dez., 20.00 Uhr, Stadthalle
„DER GRAF VON MONTE CRISTO“ – Theaterlust München

TICKETBOX

Das Team der Ticketbox freut sich zu folgenden Zeiten über Besuch: Mo, Di, Do, Fr jew. von 10 bis 13 Uhr sowie Mo und Do von 14.30 bis 18 Uhr. Kartenbestellungen auch gerne online über tuttlinger-hallen.de oder telefonisch über die Tickethotline **07461/910996**

Qualität am Klinikum erneut zertifiziert

Das Klinikum Landkreis Tuttlingen hat in diesem Jahr zum siebten Mal das KTO-Zertifikat für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen erhalten. „Die Herausforderung einer erneuten KTO-Zertifizierung haben alle Beteiligten des Klinikums hervorragend gemeistert. Das Klinikum Landkreis Tuttlingen zählt zu den Top 10 der KTO-zertifizierten Krankenhäuser in Deutschland.“, gratulierte Ronald Neubauer, Geschäftsführer der KTO-GmbH und Zertifizierungsbegleiter.

Die „Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen GmbH“ (kurz KTO) bewertet die gesamte Leistung eines Krankenhauses – von der Vorbereitung des stationären Aufenthaltes eines Patienten über seine medizinische Versorgung bis zu den Entlassungsmodalitäten. Drei unabhängige Experten waren vier Tage lang zu Gast und haben das gesamte Klinikum auf Herz und Nieren geprüft.

In den Blick genommen wurden bei dieser freiwilligen Zertifizierung die Themenbereiche Patientenorientierung, Mitarbeiterorientie-



Mitarbeitende verschiedenster Berufsgruppen des Klinikums freuen sich über das KTO-Zertifikat (Mitte).

rung, Sicherheit, Informations- und Kommunikationswesen, Unternehmensführung sowie Qualitäts- und klinisches Risikomanagement.

Besonders in Sachen Mitarbeiterorientierung schnitt das Klinikum überdurchschnittlich gut ab. Dies ist auch auf die Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, in der Personalqualifikation sowie zur Förderung des guten Umgangs miteinander zurückzuführen. Der Geschäftsführer des Klinikums, Dr. Sebastian Freytag, attestierte allen Mitarbeitenden: „Die Zertifizierung belegt, dass

sich alle Mitarbeitenden an den gesetzlichen Anforderungen zum Qualitätsmanagement, vor allem aber gemeinsam am Patientenwohl, orientieren. Die guten Ergebnisse, die von den Visitoren festgestellt wurden, sind für uns alle Motivation, für die Anregungen zu weiteren Verbesserungen sind wir dankbar. Medizin ist im stetigen Wandel und Lern- sowie Bereitschaft zur Verbesserung und Veränderung sind deshalb so wichtig, daran hat uns auch die Krise der letzten Jahre erinnert.“ Das Klinikum Landkreis Tuttlingen ist nun für die Dauer von drei Jahren erneut zertifiziert.

54 NEUE AUSZUBILDENDE

Berufe mit Zukunft am Klinikum Landkreis Tuttlingen

Ob als Auszubildende/r in der Pflege, zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) oder zur Kauffrau für Büromanagement: Die 54 neuen Auszubildenden am Klinikum Landkreis Tuttlingen erwartet ein abwechslungsreicher Ausbildungsplan. In den kommenden drei Jahren werden sie in ihren Praxisphasen am Klinikum die unterschiedlichsten Abteilungen sowie den spannenden Klinikalltag kennenlernen.



54 Auszubildende (davon 50 in der Pflege) haben ihre Ausbildung am Klinikum Landkreis Tuttlingen begonnen.

„So viele Auszubildende in der Pflege wie in diesem Jahr hatten wir noch nie. Wir freuen uns sehr, dass sich so viele junge und motivierte Leute für den schönen Pflegeberuf entschieden haben. Uns ist sehr wichtig, dass unsere Azubis auch optimal betreut werden und eine gute praktische Ausbildung bekommen – deshalb haben wir bereits im letzten Jahr in unserem Ausbildungszentrum personell und strukturell aufgestockt“, so Oliver Butsch, Personaldirektor des Klinikums.

40 der jungen Menschen beginnen in diesen Tagen am Klinikum die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachkraft. Sie absolvieren ihre theoretische Ausbildung an der Fritz-Erler-

Schule und ihre praktische Ausbildung in den verschiedenen Stationen und Bereichen am Klinikum sowie bei Außeneinsätzen.

Als Premiere gehen zehn Azubis an den Start, um eine einjährige Pflegeausbildung zu absolvieren. Der Ausbildungsberuf „Gesundheits- und Krankenpflegehelfer*in“ wird in diesem Jahr zum ersten Mal vom Klinikum Landkreis Tuttlingen angeboten. Die zehn Azubis lernen in einem Jahr die Grundlagen der Krankenpflege, um später für Patient*innen bei ihren täglichen Aktivitäten da zu sein und Pflegefachkräfte zu unterstützen.

Bereits letztes Jahr hatte das Klinikum den Bereich Ausbildung auf die wachsende

Zahl an Auszubildenden vorbereitet: Neue Praxisanleiterinnen haben die Weiterbildung absolviert und das Personal am neu eingerichteten Ausbildungszentrum wurde aufgestockt. Hier befinden sich auch Demoräume, wo Azubis die Abläufe üben können.

Drei Auszubildende machen eine Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten und lernen in der Endoskopie, im Chefarztsekretariat, im Labor oder in verschiedenen anderen Bereichen den Klinikalltag kennen – neben den Abläufen am Patienten lernen sie in drei Ausbildungsjahren auch verwaltungstechnische Aufgaben. Außerdem hat eine Auszubildende die Ausbildung als Kauffrau für Büromanagement begonnen.

Erste Überlegungen für Jubiläum 2024

Auch die Städtepartnerschaft Bex-Tuttlingen hat unter der Pandemie gelitten. Nun planen die Aktiven einen Neustart – und müssen auch feststellen, dass dafür einiges an Energie nötig ist. Bei der jährlichen gemeinsamen Sitzung der Komitees wurden außerdem erste Ideen für das Jubiläumsjahr 2024 gesammelt.

„Wir freuen uns, dass wir uns nach drei Jahren wieder persönlich sehen können“, so Brigitte Breinlinger, Präsidentin der Tuttlinger Partnerschaftskomitees. Und ihre Bexer Kollegin Angelica Corthay stellte fest, dass man jetzt mit viel Kraft wieder das beleben müsse, was während der Pandemie nicht möglich war.

Doch das ist nicht immer ganz einfach, wie der Schüleraustausch von IKG und OHG zeigt. Rund 30 Schüler*innen – so berichtete IKG-Lehrerin Ursula Böer – nahmen vor Pandemiezeiten an den Austauschen teil. Diesen Herbst werden nur 14 Schüler*innen nach Bex reisen – vor allem wegen des geringer gewordenen Interesses auf Schweizer Seite. 30 Tuttlinger wären interessiert gewesen, 16 erhielten eine Absage.

Umso erfreuter war man, dass es trotz der unsicheren Planungsbedingungen möglich



Bereitet schon jetzt das Jubiläum 2024 vor: das Partnerschaftskomitee Bex-Tuttlingen.

war, neben der Komitee-Sitzung noch zwei weitere Begegnungen auf die Beine zu stellen: So reiste im Frühsommer eine Gruppe von Auszubildenden nach Bex. Außerdem brachen die Bexer Radsportler wieder zu ihrer traditionsreichen Fahrt nach Tuttlingen auf. Auch während der Pandemie liefen die Vorbereitungen an einem anderen Projekt weiter: Als verbindendes Symbol für die engen Beziehungen zu der Weinbaustadt Bex wird in Tuttlingen ein kleiner Weinberg angelegt.

Seine Schatten voraus wirft das Jubiläumsjahr 2024. 45 Jahre wird die Jumelage dann alt. Nachdem das 40-Jährige 2019 in

Bex ausgerichtet wurde, wird dann in Tuttlingen gefeiert. Bereits angedacht sind sportliche und weniger sportliche Wettkämpfe sowie ein Konzert der Union Instrumentale und des Chors „Le Muguet“.

Auch gibt es neue Gruppen, die Kontakte aufbauen wollen – unter anderem die Bexer Band „The Sound Touch“. Die Rock- und Bluesgruppe um Maurice Saturneau sucht nach ihrem Auftritt beim Tuttlinger Stadtfest nun Musiker im mittleren Alter aus Tuttlingen, die gerne in Bex auftreten würden. Wer Interesse hat, kann sich an Arno Specht, 07461/99-201, arno.specht@tuttlingen.de, wenden.

Vera Hollfelder ist neue Leiterin der Museen

Vera Hollfelder ist seit Oktober neue Leiterin der Städtischen Museen. Als Nachfolgerin von Gunda Woll ist sie künftig vor allem für den Fruchtkasten und das Tuttlinger Haus zuständig.

Als Leiterin der Museen wird Vera Hollfelder die Museen konzeptionell weiter entwickeln, den Alltagsbetrieb leiten, Sonderausstellungen organisieren und die Verwaltung bei historischen Fragen beraten.

Vera Hollfelder studierte Europäische Ethnologie/Volkskunde sowie Soziologie und Kulturwissenschaften englischsprachiger Länder an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg. Ein Kontaktstudium Kulturmanagement an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg schloss sich an.

Bis vor kurzem lebte Vera Hollfelder in Hechingen und leitete die VHS Pfullingen. Zuvor war sie Leiterin des Erkenbert-Museums Frankenthal sowie stellvertretende Leiterin der Museen der Stadt Miltenberg. Außerdem war sie als Lehrbeauftragte für Museologie und



Vera Hollfelder leitet jetzt die Tuttlinger Museen

materielle Kultur an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg tätig.

Vera Hollfelder wird Nachfolgerin von Gunda Woll, die zum Jahresbeginn in den Ruhestand wechselte. Woll hatte das Amt seit 1992 bekleidet. In dieser Zeit war sie für zahlreiche Sonderausstellungen und Publikationen, aber auch für Projekte wie den Gedenkpfad „Lager Mühlau“ oder die Stolpersteine zuständig.

34 neue Auszubildende

34 Auszubildende begrüßte die Stadt in Person in einem neuen Lebensabschnitt. Erster Bürgermeister Emil Buschle begrüßte die neuen Nachwuchskräfte herzlich. In insgesamt neun verschiedenen Berufsbildern und dualen Studiengängen werden die neuen Auszubildenden ihren künftigen Weg bei der Stadtverwaltung gehen, je nach Berufsbild variiert die Dauer der Ausbildung dabei zwischen ein und dreieinhalb Jahren. Im Rahmen der Begrüßungswoche lernten die neuen Auszubildenden nicht nur den Aufbau, die Struktur und die Abläufe der Stadtverwaltung kennen. An den ersten Tagen standen insbesondere die Förderung des Teamgedankens und damit die Möglichkeit, sich mit den neuen Kolleg*innen vernetzen zu können, im Vordergrund. Durch die abwechslungsreichen Programmpunkte wurden wichtige Informationen zum zukünftigen Berufsalltag vermittelt. Auch setzt die Stadt mit einem speziell auf die Auszubildenden zugeschnittenen Fortbildungskonzept auf eine nachhaltige Ausbildung der Nachwuchskräfte.

Mehr Polizeiaufgaben, weniger Knöllchenschreiben

Der KOD übernimmt zusehends klassische Polizeiaufgaben. Dies wurde bei einer Bilanz zum fünfjährigen Bestehen des KOD deutlich, die im Verwaltungsausschuss des Gemeinderates gezogen wurde.

„Wir wollen, dass es in unserer Stadt sauber ist und sich die Leute sicher fühlen“, so OB Michael Beck. Gleichzeitig hat – wie überall im Land – die Landespolizei nicht mehr die Kapazitäten, um stets in der Stadt präsent zu sein. Umso richtiger, so Beck, sei die Entscheidung gewesen, im Jahr 2017 den Kommunalen Ordnungsdienst (KOD) einzuführen.

Fünf Vollzeitstellen gibt es derzeit beim Kommunalen Ordnungsdienst (KOD), dazu kommen drei geringfügig Beschäftigte beim Gemeindevollzugsdienst (GVD), die vor allem den ruhenden Verkehr überwachen. Eine weitere Mitarbeiterin ist alleine mit dem Auslesen der Messergebnisse der Lasergeräte beschäftigt.

Präsenz in der Öffentlichkeit ist nach wie vor ein Schwerpunkt, über 70 Prozent ihrer Arbeitszeit verbringen die Mitarbeitenden des KOD im Außendienst: Ob in Parks oder in der Fußgängerzone, auf Grill- und Sportplätzen, bei Veranstaltungen oder in Gaststätten – in drei Schichten ist das Team des KOD unterwegs, die letzten machen nachts um 2 Uhr Feierabend. Dabei sind sie zum einen ohne konkre-



Zu 70 Prozent im Außendienst unterwegs: Seit fünf Jahren gibt es den kommunalen Ordnungsdienst (KOD)

ten Verdacht unterwegs und reagieren spontan auf Fragen oder Beschwerden. Oft kommen sie aber auch auf Anforderung – zum Beispiel, wenn es um Lärm oder Vandalismus geht.

Immer häufiger kommt es auch vor, dass die Landespolizei mangels eigener Kräfte gezielt den KOD anfordert oder Aufgaben direkt überträgt – zum Beispiel bei Ruhestörungen oder der Ermittlung flüchtiger Autofahrer. Genau dafür wurden die Mitarbeitenden des KOD in einer zwölfmonatigen Schulung vorbereitet. Dort lernten sie, wie man in kritischen Situationen angemessen reagiert – eine Fähigkeit, die

vor allem während der letzten zwei Jahre gefordert war, als die Kontrolle von Corona-Maßnahmen einen Großteil der Arbeit ausmachte.

Eine klassische Aufgabe muss der KOD nur noch selten wahrnehmen. Der ruhenden Verkehrs wird jetzt von drei geringfügig Beschäftigte im Gemeindevollzugsdienst (GVD) kontrolliert. Über 5000 Verwarnungen haben sie 2021 ausgestellt. Wobei sie vor allem auf Falschparker achten, die eine echte Gefährdung oder Störung darstellen, wenn sie ihr Auto vor Feuerwehruzufahrten, in Ladezonen oder auf Behindertenparkplätzen und Radwegen abstellen.

ANZEIGE NACH KNEIPPBECKEN-ÄRGER Unbekannte stehlen Beschilderung

Im Juli, als die Kneipp-Anlage am Riedgraben eingeweiht wurde, war die Welt noch in Ordnung. Schon kurz danach gab es erste Konflikte: Vor allem Hundebesitzer*innen störte, dass ihre Tiere nicht mehr genau in diesen Bereich am Riedgraben baden durften. Gleichzeitig beklagten sich immer wieder Besucher*innen der Kneipp-Anlage, dass sie das Becken mit Hundenteilen und anstrengende Diskussionen mit uneinsichtigen Hundebesitzern führen mussten. Kurz danach verschwanden zum ersten Mal die Info-Tafeln, welche die Benutzungsregeln einschließlich Hunde-Bade-Verbot erklären. Mehrfach musste die Stadt die Tafeln seither erneuern. Eine neue Eskalationsstufe wurde jüngst erreicht: Unbekannte zerstörten nicht nur die Schilder, sie montierten auch den einbetonierten Stahlmasten ab. Da es sich um Diebstahl und höheren Sachschaden handelt, hat die Stadt Anzeige erstattet.

URKUNDE ÜBERREICHT Luftkurort jetzt auch auf dem Ortsschild

Möhringen darf jetzt offiziell die Bezeichnung „Luftkurort“ auf dem Ortsschild tragen. Die entsprechende Urkunde überreichte Innenminister Thomas Strobl an Ortsvorsteher Günter Dreher. „Der Status des Luftkurorts macht einen erheblichen Teil der Möhringer Identität aus“, so Ortsvorsteher Dreher, „umso mehr freut es mich, dass diesen Titel künftig jeder lesen kann, der uns besucht.“ Die kurortrechtliche Anerkennung hat Möhringen schon seit vielen Jahren, nun wird sie auch im Ortsschild sichtbar. Möglich wurde dies durch Änderung der Gemeindeordnung im Jahr 2020. Für die Kommunen im Land ist es seither viel leichter möglich, neben Ortsnamen eine weitere Bezeichnung zu führen. Die bereits gelieferten Tafeln sollen folglich zeitnah ausgetauscht werden.

Die Urkunde erhielt Dreher im Rahmen einer Feier in Stuttgart. „Zusatzbezeichnungen



Ortsvorsteher Günter Dreher erhält von Minister Thomas Strobl die Luftkurort-Urkunde.

stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl vor Ort“, so Minister Strobl, „hier kann das eigene Selbstverständnis der Gemeinde und der Bevölkerung zum Ausdruck kommen.“

Energie einkaufen, wenn sie knapp wird

Die Stadtwerke kümmern sich um die Versorgung mit Strom und Gas. Dabei spielt der Energieeinkauf eine wesentliche Rolle. Warum dieser während der aktuellen Energiekrise zu einer besonderen Herausforderung wird, erklärt Sascha Zander. Er ist als Portfoliomanager bei der Stadtwerke Tuttlingen GmbH (swt) für die Beschaffung von Strom und Gas zuständig.

Im Quadrat: Die swt gehört aktuell zu einem der günstigsten Anbieter am Markt. Lässt sich das relativ einfach erklären?

Zander: Viele Stadtwerke, auch wir, decken Tarifkunden über einen Zeitraum von drei Jahren ein. Dies soll Marktschwankungen abfedern und zu einem guten Durchschnittspreis führen. Viele Billiganbieter verfolgten eine andere Strategie. Sie kauften tages- und bedarfsaktuell am Energiemarkt ein. Dadurch konnten sie Strom in der Vergangenheit oft günstiger anbieten. Wenn aber, wie seit Mitte 2021, die Preise kontinuierlich steigen, müssen sie den



Ein Gesicht der swt: Sascha Zander. Der gelernte Industriekaufmann arbeitet seit acht Jahren bei der swt und hat sich dort zum Portfoliomanager für Energiebeschaffung weitergebildet. Außerdem bereichert er die swt mit seinem Hobby Fotografie und fotografiert sowohl Werbe- als auch Mitarbeiterbilder. Ausgleich findet der 38-Jährige beim Rennradfahren – „beim Sport kann ich einfach mal den Kopf ausschalten“. Der Vater von zwei Töchtern verbringt am liebsten Zeit draußen in der Natur gemeinsam mit der ganzen Familie. Aus dem Raum Frankfurt stammend wohnt und lebt er gerne in Tuttlingen.



Strom zu entsprechend hohen Preisen einkaufen und an ihre Kunden liefern oder gar die Belieferung der Kunden ganz einstellen.

Im Quadrat: Der russische Angriffskrieg hat die Preise an den Energiemärkten explodieren lassen. Wie gehen Sie bei der swt damit um?

Zander: Durch unsere langfristige Einkaufsstrategie sind wir sehr gut aufgestellt und können trotz der Preissteigerungen bisher einen guten Durchschnittspreis anbieten.

Im Quadrat: Was machen Sie konkret, wenn Sie Strom oder Gas einkaufen?

Zander: Mein Arbeitsalltag besteht vorwiegend aus Marktbeobachtung und -analyse. Wichtig ist hier die Auswertung branchenspezifischer Live-News-Ticker, Ad-hoc-Meldungen von Marktpartnern, Verbänden, Behörden und der internationalen Presse, insbesondere zur derzeitigen Situation. Außerdem muss ich meine Portfolien im Auge behalten. Dazu gehört die Abstimmung mit unserem Vertrieb, insbesondere die Preis- und Absatzmengenbewertung unserer Lastgänge. Wenn es zur Einkaufsentscheidung kommt, wird es etwas hektisch. In der aktuellen Situation gibt es große Preisverwerfungen und es gilt schnell zu handeln. Meist telefoniere ich mit einem unserer Händler und lasse mir die aktuellen Preise durchgeben. Das Zeitfenster zwischen Angebot und Entscheidung ist dann sehr kurz.

Im Quadrat: Wo kaufen Sie Strom und Gas ein?

Zander: Unsere Strom- und Gasmengen kaufen wir über verschiedenen Handelspartner bei der Energiebörse EEX in Leipzig (European Energy Exchange) ein.

Im Quadrat: Warum sind Preise für Strom und Gas so hoch? Sie haben ja schon Mitte 2021 angezogen. Der Krieg begann im Februar 2022.

Zander: Das hat mehrere Gründe. Zum einen haben wir eine Verknappung von Gas durch die niedrigen Lieferungen aus Russland schon im Verlauf des Jahres 2021 beobachtet. In Frankreich fehlen Strommengen aus den Atomkraftwerken. Der Klimawandel trägt mit hohen Flusstemperaturen und niedrigen Pegelständen dazu bei, dass Kraftwerke ihre Leistung drosseln müssen und Kohlelieferungen nicht mehr in ausreichender Menge bei den Kraftwerken ankommen. Dazu kommen dann hohe Preise bei den europäischen CO2-Zertifikaten. Wetterprognosen z.B. für einen kalten Winter treiben die Preise zusätzlich.

Im Quadrat: Viele sagen, dass die Verbraucher zum Teil den Preisanstieg jetzt noch gar nicht spüren, sondern erst im nächsten oder gar übernächsten Jahr. Warum ist das so?

Zander: Durch unsere langfristige Beschaffungsstrategie über einen Zeitraum von drei Jahren werden die benötigten Mengen in viele kleine Stücke aufgeteilt und zu unterschiedlichen Zeitpunkten eingekauft. Die hohen Preise werden dadurch erst in den nächsten Jahren bei den Kunden ankommen.

Im Quadrat: Was bedeutet das für Kunden der swt? Müssen sie mit Preiserhöhungen rechnen?

Zander: Auch wir kommen nicht darum herum die gestiegenen Preise und staatlichen Umlagen vollumfänglich an die Kunden weiterzugeben. Unsere Empfehlung ist daher: Energie sparen. Jede nicht verbrauchte Kilowattstunde hilft, die Energiekosten niedrig zu halten.



Die Wohnbau begrüßt die beiden Pächterinnen des Café Herzlich



Geschäftsführer Horst Riess mit den beiden Pächterinnen und Prokuristin Rita Hilzinger

Das ehemalige Café Ribler in der Stadtkirchestraße hat neue Pächterinnen bekommen. Gerlinde und Stefanie Gross aus Tuttlingen haben den Pachtvertrag mit der Tuttlinger Wohnbau unterschrieben. Bereits im September öffneten die beiden die Türen.

Mutter und Tochter sind hochmotiviert, den traditionellen Café-Standort neu zu beleben. Mit einem tollen Konzept aus Café-Betrieb und Essensangebot verwöhnen sie ihre Gäste in den modernen und gemütlichen Räumen der Tuttlinger Wohnbau.

Auch spezielle Angebote für Familien- oder Betriebsfeiern gibt es. „Es ist in Tuttlingen nicht einfach, eine passende Location für Taufe, Kommunion, Geburtstagsfeier oder ähnliche Anlässe zu finden“, verraten die beiden. Deshalb wollen sie die Gäste auch an solchen Tagen – vielleicht mit deftigen Gerichten wie Gulasch, Krautwickeln und gefüllten Paprika aus der rumänischen Küche – verzaubern.

Gerlinde und Stefanie Gross nennen ihre Gastronomie „Café Herzlich“, weil Ihnen

Gastlichkeit und Freundlichkeit besonders am Herzen liegen.

Nachdem die vorherigen Betreiber das Café Ende Dezember vergangenen Jahres überraschend geschlossen hatten, war die Wohnbau auf der Suche nach neuen Pächtern. „Es gab immer wieder verschiedene Interessenten“, berichtet Prokuristin Rita Hilzinger, die die neuen Gastronominnen gewinnen und mit ihnen erfolgreich verhandeln konnte. In der heutigen Zeit eine Gastronomie zu eröffnen, sei mutig, sagt sie und „mit der Wohnbau werden die beiden Wirtinnen einen verlässlichen Partner an der Seite haben, auf den sie zählen können“. Auf jeden Fall ist die Freude allseits groß. Die Besucher werden sich im „Café Herzlich“ von der ersten Minute an wohlfühlen.



Tuttlinger Wohnbau GmbH
 In Wöhrden 2-4 • 78532 Tuttlingen
 Tel. 07461 1705-0
 Fax 07461 1705-25
 info@wohnbau-tuttlingen.de
 www.wohnbau-tuttlingen.de

Aus den Fraktionen und Gruppen



Die CDU-Fraktion gratuliert Uwe Keller Vom Kämmerer zum Ersten Bürgermeister

Am 1. Oktober hat er sein neues Amt angetreten. Nach einem spannenden Verfahren hatte der Gemeinderat Uwe Keller mit großer Mehrheit zum Ersten Bürgermeister gewählt. Die CDU-Stadtratsfraktion gratuliert ihm ausdrücklich und herzlich zur Wahl und freut sich auf die Zusammenarbeit. Als langjähriger sehr kompetenter Kämmerer kennt er die Stadt und die Stadtverwaltung und wird auch die Finanzen immer im Blick haben. Interessante und auch schwierige Aufgaben stehen an mit nicht gerade einfachen Rahmenbedingungen. Die CDU-Fraktion freut sich auf seine Ideen und hat auch schon eine ganze Reihe Wünsche und Anregungen parat:

- Verbindung Klimaschutz, Ökologie und Ökonomie.
- Mobilität für alle Verkehrsteilnehmer.
- Stärkung der Wirtschaft und Sicherung von Arbeitsplätzen.
- Integration und soziale Bedarfe.
- Eigenständigkeit und Infrastruktur in den Stadtteilen.
- Alte Festhalle, Handwerkerhof, Vereinsheim.

Konstruktive Diskussionen, sinnvolle Abwägungen, eine Portion Mut und immer das Wohl der Bürgerinnen und Bürger im Blick sollen Grundlagen sein für die Zusammenarbeit. Wir freuen uns darauf, Herr Keller!



Städtischer Reparaturbetrieb gegen Armut

Wenn Armut und Armutsgefährdung nicht mehr nur 2% der Bevölkerung, sondern 20% betrifft, läuft im gesamtgesellschaftlichen Kontext einiges gründlich schief. Während Spanien jetzt eine Vermögensteuer auf Vermögen für mehr als 3 Millionen Euro und deutliche Entlastungen für Einkommen bis 21.000 Euro jährlich gegen den Willen der rechtsgerichteten Parteien durchgesetzt hat, bekommen wir in Deutschland kein gerechtes Steuersystem hin. Da ist es eine unglückliche Fügung, dass die Partei der Besserverdienenden und Porschefahrer im Bund nichts von Gerechtigkeit, aber viel von freiem Markt und Besitzstandswahrung und Vermehrung hält.

Ausbaden müssen dies natürlich jene, die ganz unten bei Einkommen und Vermögen stehen. Ausbaden müssen das aber auch die Kommunen. In Tuttlingen haben wir trotz einer Quasi-Vollbeschäftigung in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme von Armut. „Working poor“, was soviel bedeutet wie „arm trotz Arbeit“ greift um sich. Der Staat verlässt sich auf ehrenamtlich geführte Tafelläden, Kleiderkammern bei Diakonie und Kinderschutzbund und die Nächstenliebe der Menschen. Das ist eine Amerikanisierung des sozialen Systems. In den USA baut die Armutsbewältigung auf der freiwilligen Arbeit von Stiftungen und Care-Institutionen auf. Diesen Weg sollten wir nicht beschreiten. Gibt es keine

www.lbu-tuttlingen.de

Freiwilligen, stürzen die Menschen komplett ab. In Tuttlingen übernehmen wir Aufgaben, die eigentlich der Bund erledigen müsste. Im Sinne eines friedlichen und sozialen Miteinander müssen wir hier aber Reparaturbetrieb sein. Die LBU hat den Armutsbericht eingefordert, der bedenkliches beinhaltet und uns allen wieder die Augen für Bedürftigkeit geöffnet hat. Wir haben die Ausweitung des Familienpasses erfolgreich beantragt. Wir sind der Stadt dankbar, dass so immer mehr Menschen geholfen werden kann. Inflation und Energiekosten tun ein übriges, um Menschen finanziell in die Enge zu treiben. Also: Bleiben wir in Tuttlingen Reparaturbetrieb obwohl die Verantwortung ganz woanders liegt!



Genossenschaftliches Wohnen für Tuttlingen

In jeder Krise steckt auch eine Chance. Dieser – oftmals banal wirkende – Satz trägt aber trotzdem viel Wahrheit in sich. Vielleicht entdecken wir wieder mehr die Tugenden der Gemeinschaft und des Teilens. Was einer allein nicht schafft, schaffen viele zusammen. Dieser Gedanke ist der Grundsatz genossenschaftlichen Handelns.

In keinem anderen Bereich hat sich das Prinzip der Genossenschaften so sehr bewährt, wie beim Thema Wohnen. Wohnungsgenossenschaften haben das Ziel, ihre Mitglieder mit preisgünstigem, sicherem Wohnraum zu versorgen. Wohnungseigentümer sind nicht die Mitglieder, sondern immer die Genossenschaft.

Das Miteigentum der einzelnen Mitglieder bezieht sich damit nicht auf die genutzte Wohnung, sondern auf das Wohnungsunternehmen. Selbst bestimmt, selbst verwaltet und selbst verantwortet – gemäß dem genossenschaftlichen Prinzip bestimmen und verwalten Mitglieder ihre Wohnungsgenossenschaft selbst. Diese Modelle werden zukünftig auch besser gefördert: Ab 4.10.2022 bietet die kfw Bank für den Kauf von genossenschaftlichen Anteilen ein zinsverbilligtes Darlehen sowie einen Tilgungszuschuss.

Die SPD-Fraktion sieht angesichts der scheinbar ins Uferlose steigenden Baukosten darin eine Chance, weiterhin viele Menschen mit sicherem Wohnraum zu versorgen. Daher werden



wir uns im Gemeinderat erneut dafür einsetzen, dass in Tuttlingen das genossenschaftliche Wohnen gefördert wird – z.B. durch die Bereitstellung städtischer Grundstücke für Baugemeinschaften und Genossenschaften.



Kinderarmut

Die Corona-Krise und die Folgen des Krieges in der Ukraine drohen massiv zur Verschärfung der Kinderarmut beizutragen. Für uns Freie Demokraten ist das inakzeptabel.

Ohne Hilfe haben die meisten Kinder keine

Chance auf Besserung. Daher unterstützen wir als FDP Stadtratsfraktion die multiplen Unterstützungsmöglichkeiten für Familien in unserer Stadt. Die finanziell zum Zerreißen und konsequenterweise auch sozial angespannte Lage in etlichen Familien in der Stadt ist bekannt. Sowohl Corona als auch das Zusammentreffen von Energiepreissteigerungen plus die inflationsbedingten Preissteigerungen treffen vor allem die Nichtselbstständigen, deren Einkommen nicht zeitnah an die reale Geldwertung angepasst werden können. Daher hat die Stadt gemeinsam auch mit Unterstützung der FDP im Stadtrat nachgebessert: bei den Familienpässen/FP plus wurden die Einkommensgrenzen angehoben. Für Familien mit einem Kind liegen die Grenzen bei einem Jahreseinkommen von ca. 30.000

Euro und mit vier Kindern bei ca. 65000 Euro (Details sind bei der Stadtverwaltung zu erfragen). Dadurch erhalten Familien mit Familienpass in einer Reihe von Einrichtungen Ermäßigungen oder mehr: Reduzierungen z.B. für Kino, Freibad- und TuWass-Besuche, Bildungsangebote wie z.B. Musik, Sport, Freizeit- und Betreuungsangebote das Tupf Ferienbetreuungsprogramm u.a. auf Tuttilla, Bibliotheken und VHS Kurse. Hinzu kommt noch ein kinderbezogener Gutschein je Kind und Jahr.

Um über unsere Stadtgrenzen hinaus der Kinderarmut entgegen zu wirken, fordert die FDP ein **Kinderchancengeld**: Kindbezogene Familienleistungen müssen reformiert werden, indem alle Familienleistungen gebündelt werden, also Kindergeld, Kinderzuschlag, Wohngeld, Sozialgeld, Unterhaltsvorschuss etc.. Das Bündeln von familienbezogenen Leistungen, wie in Tuttlingen bereits angegangen, macht damit unsere Stadt zu einem Vorreiter im Sinne der sozialen Gerechtigkeit.

Fragen oder Diskussionsbeiträge hierzu?

stadtraete@fdp-tuttlingen.de



Alle Fraktionen und Gruppen im Gemeinderat haben Anspruch darauf, sich in unserem Stadtmagazin zu präsentieren. Leider erhielten wir von den hier nicht abgebildeten Bürgervertretern trotz Aufforderung keinen Beitrag für diese Ausgabe.

DONAUSCHULE WIRD ZUR BUNTEN WASSERWELT

Bürgerstiftung unterstützt Projekt mit ZEBRA

Aus dem Eingangsbereich der Nendinger Donauschule wurde eine bunte Phantasielandschaft. Möglich wurde das gemeinsame Projekt mit der Jugendkunstschule ZEBRA durch die Förderung durch die Tuttlinger Bürgerstiftung.

Nach dem Fluss vor der Haustüre ist sie benannt – was lag also näher, als das Thema Wasser in der Nendinger Donauschule auch künstlerisch umzusetzen? „Die Donauschule taucht ab“ lautet das treffende Motto der Aktion, mit der die Schule noch vor den Sommerferien ihren Eingangsbereich verschönerte.

Umgesetzt wurde das Projekt von zahlreichen Schüler*innen der Donauschule unter Anleitung durch Ines Fiegert von der Jugendkunstschule ZEBRA. Gemeinsam wurde geplant, geformt und gemalt. So wurde das Gebäude selbst zum künstlerischen Unterwasserboot, die Eingangshalle zur Kommandozentrale, zu einem Observatorium der Unterwasserlandschaft der Donau, in dem die Besucher*innen auf Tauchstation gehen können. Dabei machen sie eine künstlerische Entdeckungsreise durch die Donau. Durch Bullaugen und Panoramafenster entdecken sie alle möglichen Tiere und Muscheln bedecken Wände und Boden, und ein Blick nach oben zeigt die Wasseroberfläche von unten.



Begeistert: Die Donauschüler bei der Arbeit am Kunstprojekt, bei dem der Eingangsbereich bunt gestaltet wurde.

einen scheuen Molch im Pflanzendickicht. Und in der Ferne schwimmt sogar eine Meerjungfrau vorbei. Fantastische Wasserpflanzen und Muscheln bedecken Wände und Boden, und ein Blick nach oben zeigt die Wasseroberfläche von unten.

Die Schüler*innen waren mit Begeisterung am Projekt beteiligt. Vor allem konnten sie mit verschiedenen Techniken ihre Kreativität einbringen und fördern – und können das Ergebnis ihrer Arbeit jeden Tag beim Schulbesuch aufs Neue bewundern.



ZUHAUSE IST ECHT.



LIVE IST ECHTER.